

Bis zu zehn Stunden am Tag auf dem Platz

Steffen Petzold vom Tennis-Club in Limbach-Oberfrohna ist der beste Trainer Sachsens in seiner Sportart.

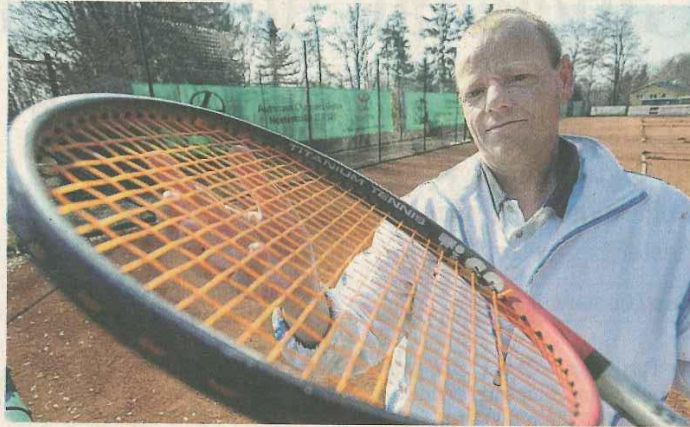
VON STEFFI HOFMANN

Er sei über diese Würdigung erstaunt gewesen, sagt Steffen Petzold. Zumal das Prozedere sonst ganz anders ablaufe. „Eigentlich schlägt ein Club dem Verband einen Trainer für die Auszeichnung vor“, erzählt er. „In meinem Fall hat der Sächsische Tennis-Verband aber von sich aus entschieden, mich als besten Trainer zu küren.“

Man könnte sagen, dass Steffen Petzold das Talent zum weißen Sport in die Wiege gelegt bekam. Sein Vater spielt ebenfalls aktiv, derzeit in Zwickau, und führte seinen Sprössling im Alter von sechs Jahren an die Sportart heran. Beruflich lern-

te Steffen Petzold erst einmal etwas Solides, wie er sagt. Bis zur Wende war er als Werkzeugmacher tätig, das Steckenpferd Tennis bestimmte die Freizeit. „Als Anfang der 90er-Jahre die ersten Tennishallen in der Region gebaut wurden und die Möglichkeit bestand, den Sport auch im Winter auszuüben, entwickelte sich die Idee, mein Lieblingshobby zum Beruf zu machen“, berichtet er.

Seit 1997 arbeitet der heute 45-Jährige hauptberuflich als Tennistrainer. Nach einer Übungszeit in seiner Heimatstadt Zwickau folgte Meerane als Station für die sportlichen Aktivitäten, bis er 2006 im Limbacher Tennisclub Mitglied wurde. In den Sommermonaten spielt Petzold dort bis zu zehn Stunden am Tag. Er betreut überwiegend Kinder im U-12-Bereich, also Jungen und Mädchen, die unter 12 Jahre alt sind und die Sportart erlernen möchten. Petzolds größter Erfolg ist der Werdegang seines Schützlings Emily Welker. „Sie stellt mittlerweile die Spitze in Deutschland in ihrer



Steffen Petzold vom TC Limbach hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Der 45-Jährige ist als bester Tennistrainer Sachsens geehrt worden. FOTO: A. SEIDEL

Altersklasse dar und ist die Beste in Sachsen im U-12-Bereich“, so der Trainer. Die beiden trainieren zwei bis drei Mal die Woche. „Wenn ich mit Emily Tennis spiele, ist das ein Genuss. Sie ist sicher ein Ausnahmetalent, aber wenn man als Trainer sieht, wie jemand die eigenen Rat-

schläge umsetzt und das noch mit so großem Erfolg, dann ist das einfach ein schönes Gefühl“, sagt Petzold.

Generell falle das Training mit Kindern und Jugendlichen leichter als mit Erwachsenen. Sie seien offener, machten sich nicht so viele Gedanken. „Wenn ich mit Männern

oder Frauen spiele, ist der Sport kopflastiger. Viele wollen besonders gut sein und schämen sich, wenn etwas nicht gleich gelingt.“

Im Herbst vergangenen Jahres hatte der TC Limbach die Anlage von der Stadt zurückerworben. Die ersten Plätze am Stadtpark waren 1913 eingeweiht worden. Zu DDR-Zeiten wurde das Areal dann durch einen Befehl der Sowjetischen Militäradministration enteignet. In den Folgejahren nach der politischen Wende habe es laut Frank Riebisch, Ehrenmitglied des Vereins und von 1967 bis 2005 Präsident des Tennisclubs, nie eine Lobby in Limbach gegeben, die sich für die Reprivatisierung eingesetzt hat.

Umso glücklicher sei er, dass sich einige aktive Mitglieder in den letzten Jahren intensiv um eine Rückgewinnung gekümmert haben. Das Gelände mit einer Gesamtfläche von 5.080 Quadratmetern wurde zu einem Kaufpreis von 35.560 Euro veräußert. Der Verein zahle die Kosten aus eigener Tasche.